

für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Cassenbeleg: „Saale-Zig.“ gefaltet.

Verleger der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 1170; der Annoncen-Abteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Sechsbierziger Jahrgang.

werden die Spaltenhöhe oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 30 Pfg. berechnet und in der Geschäfts- und Verlagszeitung 65, 1. Ausgabe von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 M.

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verlagsstelle: Halle, G. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nur keine „traditionelle Politik“!

Eine Berliner Korrespondenz, die durch die gesellschaftlichen Beziehungen ihres Herausgebers nicht schlecht unterrichtet ist, erzählt diese Tage, es sei in der diplomatischen Welt kein Geheimnis, daß zwischen dem deutschen Kaiser und seinem Vetter, Georg V., König von England, ein außerordentlich herzliches Einvernehmen bestehe. Die beiden Souveräne unterhielten eine regelmäßigen eigenhändigen Briefwechsel, und der Gedanken-austausch, den sie pflegen, das Vertrauen, das sie verbindet, bündel ein nützlich Gegengewicht für alle Versuche, die beiden Nationen, deren gekrönte Führer sie sind, zu verzweigen. Ferner meldet die Londoner Wochenchrift „Modern Society“, die über die Vorgänge und Stimmungen bei Hofe gewöhnlich gut unterrichtet ist, König Georg V. und die Königin Mary würden in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres, nach der Krönung, die im Juli vor sich gehen soll, dem Berliner Hofe einen offiziellen Antrittsbesuch, eine sogenannte Staatsvisite abstatten.

Daß dieser kleine, blumengeschmückte — Pfeil von jenem Jäger — auf dem Umweg einer Zeitungs-korrespondenz — gerade in dem Momente in dem Holzpapierwald abgehossen wird, in dem Zar Nikolaus in Potsdam sich verabschiedete, ist gewiß kein Zufall! „Die Abfahrt ist nur allzuflar!“ Es soll damit dem Chorus, der seit Wochen in der russischen Presse von der Entrevue in Potsdam als von einer Bagatellesache sprach, die in Rußland niemanden älteren werde, zum Bewußtsein gebracht werden, daß Blut immer noch dicker ist als Wasser und daß die einst so stark geloderten Bande der Freundschaft mit England wieder jene Festigung erfahren haben, die zu Lebzeiten Eduards VII. leider unmöglich gewesen ist.

Wer nach Monarchen-zusammenkünften das politische Jagt aus den offiziellen und halb-offiziösen Prestimmen zu ziehen gedenkt, irrt. Er könnte ebenso gut ein Blumen-orakel befragen oder beim Bleigießen Betrachtungen anstellen. Viel wichtiger und aufklärender für den Neugierigen ist das, was nicht in den amtlichen Blättern gesagt wird. Wenn z. B. die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, man sei sich darüber einig geworden, daß „Schwierigkeiten, die in einzelnen Fällen austauschen können, durch unmittelbare persönliche Aussprache zwischen den Herrschern und ihren Ministern sich ausgleichen lassen, und daß man die Abfahrt hat, sie im gegebenen Falle auszugleichen“ — so läßt das darauf schließen, daß in der nächsten Zeit — man halte sich nur die persönliche Frage und die Situation auf dem Balkan im Auge — die Reibungsflächen größer sein werden als je zuvor. Denn Sazonow, der neue Leiter des auswärtigen Amtes, ist ein Stockruß, infiziert von panslawistischen Ideen, die nach dem unglücklichen ostasiatischen Krieg wieder stärker aufblühen als je, Ideen, an denen sich die Russen heute gern herausheben, wie sich ein Volk stets dann an chauvinistischen Ideen heraushebt, wenn es innerlich fortkommt und angegriffen ist. Man tat deshalb im auswärtigen Amt Recht daran, mit kühlster Skepsis das Ergebnis des Potsdamer Familientages zu betrachten.

Der Hinweis auf das „traditionelle Verhältnis“ Preußens zu dem Zarenreich war eine bössliche Verbeugung. Diese historische Reminiscenz hat immer einen etwas bitteren Beigeschmack. Wir werden dadurch nur zu sehr an die Entgeisterung der preussischen Diplomatie, die dem Sturz Preußens voranging, erinnert. Hardenberg spekulierte falsch als er Friedrich Wilhelm riet, das günstige Anerbieten des französischen Kaisers in der brüskesten Form abzulehnen und sich dem Bartensteiner Schutz- und Trutzbündnis und damit dem Kaiser Alexander zu ergeben. Der stielich geleistete Schwur des Zaren hinderte den Kaiserlichen nicht, dem Drängen seiner Generale, die nichts wissen wollten von einem Eingreifen zu Gunsten des gescheiterten Preußenheeres, nachzugeben und von Preußen abzuhinken. Man sollte also nicht zu viel mit der „Tradition“ spielen.

Dem Deutschen Reich vermag das Heer des Zaren ebenso wenig etwas zu bieten wie Rußland handels-

politisch seinem westlichen Nachbar irgend ein Äquivalent darbieten kann für das, was man in Deutschland entbehrt, wenn der Draht mit England zerreißt. Und es war taktisch unklug und ungeschickt von dem Vorgänger des jetzigen Reichskanzlers, den Moment zu verfehlen, in dem England uns mit einer günstigen „Offerte“ kam. Gebrauchten wir ruhig das kaufmännische Wort „Offerte“, denn Politik ist keine Gefühls-sache, sondern eine „Ware“, und die sich mit ihr befassen, müssen kluge Geschäfteleute sein. Daß man sie „Diplomaten“ nennt, ist eine feine Umfärbung.

Der bekante Regierungsrat Martin hat in seinem Buch „Fürst Bülow und Kaiser Wilhelm II.“ (Verlag Bruno Bolger, Leipzig), den Versuch gemacht, die taktisch-unkluge Faltung Bülowens in unserer auswärtigen Politik nachzuweisen. Was Martin sagt, muß in der Hauptsache wahr sein, wenn auch Neben-sächlichliches nicht immer richtig ist.

Martins Behauptung, die Einreisepolitik König Eduards sei nur durch die Schuld Bülowens möglich gewesen, ist auch von anderer Seite wiederholt aufgestellt, von Amts wegen aber nicht dementiert worden. Es steht fest, daß Chamberlain, kurz nach Beginn des Burenkrieges, als der Kaiser die viel besprochene Reise nach England angetreten, bereit war, dem Deutschen Reich einige Häfen an der atlantischen Küste Marokkos einzuräumen. Aus einer solchen Teilung der Interessensphären in Marokko zwischen Deutschland und England, welches sich für die Mittelmeer-küste interessierte, wäre im Laufe der Zeit eine den Bedürfnissen der deutschen Expansionskraft entsprechende Teilung Marokkos hervorgegangen. Ein enges Einvernehmen zwischen Deutschland und England würde auch sonst dem Deutschen Reich die größten Vorteile gebracht haben. Es ist überaus beklagenswert, daß diese deutsch-englische Entente cordiale, die dem Kaiser so sympathisch war, auf den Rat des Grafen Bülow nicht zustande gekommen ist.

Regierungsrat Martin macht, um die Registrierung dieses historischen Vorganges beweiskräftig zu gestalten, darauf aufmerksam, daß diese Verhandlungen und Verständigungsversuche Chamberlains sich von dem Jahre 1899 bis 1901 hinzogen. Nachdem Theodor Wolff am 8. Februar 1909 im „Berliner Tageblatt“ dieses Thema eingehender behandelt hat, ist von offiziöser Seite, insbesondere in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 10. Februar 1909 in dem Leitartikel „Zur Vorgeschichte der deutsch-englischen Beziehungen“ der behauptete Tatbestand als richtig zugefunden worden. — Das engere, Marokko betreffende Anerbieten Englands aus dem Jahre 1899 dürfte dem Kaiser bei seinem Besuch in London in vollem Umfange zur Kenntnis gekommen sein. Die Verhandlungen des Jahres 1901 scheinen sich aber über einen längeren Zeitraum erstreckt zu haben und sollen Ende März 1901 wegen einer zufällig auftretenden Meinungsverschiedenheit Deutschlands und Englands über die Erhöhung der chinesischen Seegölle ihr Ende gefunden haben. Das Anerbieten Englands im Jahre 1901 war das glänzendste, was Deutschland nur überhaupt gemacht werden konnte. England erbot sich, dem Dreibund nach Ratifizierung des Vertrages durch das Parlament beizutreten, und erklärte, daß der Casus foederis eintreten sollte, sobald eine der vertragschließenden Parteien von zwei Seiten angegriffen würde. Diese überaus wichtige Mitteilung im „Berliner Tageblatt“ ist in offiziöser Artfeln der „Münchener Neuesten Nachrichten“ als richtig zugegeben worden.

Daß es nachher ganz anders gekommen, daß das Deutsche Reich schließlich in Algerias, trotz des treuen Sekundanten Goltzowski nicht ein Parteiliches von dem erhielt, was ihm einst auf dem Präsentierteller dargereicht worden, — daß wir im verflochtenen Jahre als Folge der Einkreisung nicht vor einem Kriege standen — alles das schadet noch zu sehr in unserm Gedächtnis als daß man heute daran zu erinnern braucht.

Will unsere auswärtige Politik also neue Wege wandeln und die do ut des-Politik unter Anlehnung an das englische Weltrecht mehr kultivieren als bisher — was gleichbedeutend ist mit einer kühnen Zurückhaltung gegenüber Rußland, so wird sie damit im Volke mehr Verständnis finden als mit der Betonung der „traditionellen Freundschaft“ für das Haus Romanow. W. G.

Deutsches Reich.

Der 100. Geburtstag Eduard von Simons.

Am 10. November jährt sich zum 100. Male der Tag, an dem Eduard von Simon zu Königsberg i. Ostpr. geboren wurde. Die bedeutsame Rolle, welche der hervorragende Mann in der Werdegeschichte deutscher Einigkeit spielte, die nationale Befähigung, die ihn seitens seines Vorgesetzten und der ausgesetzten Zeitgenossen haben, welche ihm von den Zeiten der Kaiserkrone an bis fast an die Wende des Reichsberichts das unbegrenzte Vertrauen der politischen Kreise eintrugen, haben das Gedächtnis an ihn auch in den späteren Generationen lebendig erhalten. Er steht vor der Nachwelt als Präsident der Frankfurter Nationalversammlung, des norddeutschen und des deutschen Reichstages, vor allem aber als Führer und Sprecher jener beiden Kaiserdeputationen, deren erste 1849 Friedrich Wilhelm IV. zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl als „Kaiser der Deutschen“ vergeblich zu bewegen versuchte, während die zweite am 18. Dezember 1870 zu Versailles den kaiserlichen König Wilhelm I. die auf den Schlachtfeldern Deutschlands errittene Kaiserkrone namens des Reichstages anzu-nehmen bat. Simon blieb aus seiner von so ungewöhnlichen Erfolgen gekrönter parlamentarischer Tätigkeit, als ihn 1879 das Vertreten Bismarcks zum ersten Präsidenten des neu-geschaffenen Reichsgerichtes berief. Anfangs der 90er Jahre siedelte er nach Berlin über, um hier im Alter von 88 Jahren die Augen für immer zu schließen. Daß diesem mit den glänzendsten Führer-tätigkeiten ausgefüllten Politiker die Dankbarkeit namentlich aus der engeren Parteifreunde bis über das Grab hinaus gesichert blieb, zeugt das Gedenken, das die Nationalliberale Partei dem Beweinigen an seinem 100. Geburtstag setzen wird. „Ihren treuen Freunde, dem großen Schme einer großen Zeit in dankbarer Verehrung — die Nationalliberale Partei“ so lautet die Anschrift des Kranzes, der am 10. November die letzte Ruhestätte Eduard von Simons auf dem Friedhof der Neuen Gemeinde in der Belle-Alliancestraße schmücken wird.

Der Prozeß Bruhn.

Im Prozeß gegen den Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bruhn von der deutschen Reformpartei als Verleger der „Wahrheit“ hat der Staatsanwalt selbst die Freiprüfung von der Anklage der Erpressung beantragt. Das Gericht ist dem An-trage unwillig beigetreten. Herr Abg. Bruhn wäre also den Maßstäben des Strafgesetzbuches noch mit genauer Not entkämpft. Für die politischen Kreise, vor allem für die nationale Presse kam die Sache damit aber nicht erledigt sein. Die Feststellung des Anklagevertreters, wonach im Falle Wertheim objektiv der Tatbestand der Erpressung vorliegt, wenn ein subjektiver Schuldnachweis auch nicht zu erbringen sei, und wonach die „Wahrheit“ für die Berliner Geschäftswelt allgemein ein Schrecken geworden, dem sich durch die Erteilung von Interimenaufträgen beikommen lasse, — diese Feststellung stimmt mit dem Eindruck, den die Öffentlichkeit aus der Verhandlung gewonnen hat, durchaus überein und brandmarkt den antisemitischen Vertreter des Reichstagswahlkreises Arnswalde-Friedeberg für alle Zeit.

Die Frage, welche Folgerungen die Reformpartei aus dem Prozesse ziehen wird, ist von geringerer Wichtigkeit. Der Wahlkreis, in welchem 1907 etwa 13 000 antisemitische gegen 3500 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, kann als fester Stützpunkt der Reform angeprochen werden. Die „Partei“ brauchte also für das Mandat nicht zu fürchten, wenn sie Herrn Bruhn preisgibt, wozu sie nach dem ungeschriebenen Gelehr-parlamentarischen Anstandes verpflichtet wäre. Hält sie dennoch an ihm fest, so hätte sie es sich selbst zuguführen, wenn man sie in Zukunft mit der politischen und journalistischen Moral eines Bruhn identifiziert. Von größerer Bedeutung ist eine andere Seite der Angelegenheit. Das Gericht hat — ein für das Reichsgesetz der Geschieden unerfindlicher Vorgang — als Sachverständigen einen Publizisten vernommen, welcher derselben politischen Richtung angehört wie der Angeklagte. Daß der zweite Sachverständige nicht erreichbar war, ist gewiß nicht Schuld des Gerichts. Nach dem gemeinen Rechtsgefühl hätte dann aber auch auf das Gutachten des ersten Sachverständigen verzichtet werden müssen, dessen subjektives Bestreben nach Unparteilichkeit selbstverständlich nicht bestritten werden soll, dessen objektive Befähigung aber nach den politischen Zusammenhängen doch ohne weiteres vorausgesetzt werden konnte. Jedenfalls hat sich dieser Sachverständige bei der Auffassung der gesamten nationalen Presse in schärfsten Widerspruch gesetzt, wenn er der Bruhnschen „Wahrheit“ die „nationale Tendenz“ ausdrücklich attestierte. Es wird schwerlich einen ersten Publizisten geben, der unsere Verbeugung nicht teilt, daß die „nationale Tendenz“ dieses Wortes der Wahrheit und der Überzeugungstreue ermangelt, das vielmehr nur als Deklamation für eine schmutzige Sensationsjournalistik und für jene andere „Tendenz“ dient, über welche zum mindesten die Verordnungen des Jahres

Werheim jeden Zweifel benahmt. Die erste Presse hat unersetzliches Verdienst allen Anlaß, diese ihre anderweitige Auffassung in jeder Weise zu betonen. Sie hat um die zur geföhrbrenden Anrechnung schwer genug zu kämpfen, um sich dieser Kampf durch ein Sachverständigenurteil der geschickten Art nicht noch weiter erschweren zu lassen.

Deutsche Kaufleute in der Provinz Polen
protestieren gegen die Beschlüsse des Osmarckenvereins. Das ist die neueste, interessanteste Nachricht aus der von Nationalitätenfreit gestifteten Provinz. Die Deutschen wollen von den zu ihren Gunsten unternommenen Schritten nichts wissen, sie veranlaßten in Lissa, einer überwiegend deutschen Stadt, eine Protestversammlung gegen die dortige Ortsgruppe des Osmarckenvereins, die ein Schreiben über die deutschen Geschäfte Lissas herausgegeben hat, durch das sich ein Teil der Geschäftswelt schwer geschädigt fühlte. Das Verzeichnis der, so hoch es in der Versammlung, wobei den Willen der meisten deutschen Kaufleute aufgestellt worden, die wohl wußten, daß der Geschäftswelt durch ein derartiges Vorgehen nur Schaden zugefügt werden würde. Und so ist es auch gekommen. Viele deutsche Kaufleute haben auf ihre eigenen Kosten Kundensendungen verschickt. Als das nächste Erfordernis war, sei eine große Aufregung in der Geschäftswelt hervorgerufen worden, niemand wagte aber damals, dieselben willkürlichen Sendungen ohne entgegenzutreten. Erst nachdem wiederholt Fälle vorgekommen waren, die deutsch beweisen, wie sehr einzelne Geschäftsleute geschädigt worden sind, habe sich eine größere Anzahl deutscher Männer zusammengesunden und beschlossen, gegen die Handlung des Osmarckenvereins Stellung zu nehmen. Man wolle mit einer juristischen Person in Verbindung treten, um zu versuchen, den Osmarckenverein für den der Geschäftswelt entstandenen Schaden verantwortlich zu machen. Zahlreiche Personen bezeichnen in der Debatte ihr deutsches Nationalitätenverhältnis, verkünden aber, daß sie das Vorgehen des Osmarckenvereins auf keinen Fall billigen könnten. Sie wollten Frieden zwischen Deutschen und Polen, sie wollen die alte Eintracht, die vor 20 bis 30 Jahren bestanden hat!

Parteinachrichten.

Der Landtagsabgeordnete Major a. D. Strofer, der erfolgreiche konservativere Durchfallstand bei den Wahlen in der Provinz, hat auf dem konservativen Parteitag des Jahres am 2. d. M. in seiner Rede seine Besorgnisse über die Lage der Dinge ganz selbstverständlich und beweist nicht das Mindeste gegen die Bedeutung der Partei. Die liberalen Anschauungen haben natürlich in sich, in der Provinz, in den Kreisen, in denen andere politische Strömungen ebenfalls sehr stark vorhanden sind. Eine geschlossene Sozialdemokratie und schließlich auch von konservativen infolge des Terrors von oben auf dem Lande zur Verfügung steht, heißt der entscheidende Liberalismus nicht, und es geht daher die ganze demokratische Öffentlichkeit der konservativ-antidemokratischen Agitatoren dazu, um uns aus der Tatsache, daß wir dieselbe erst in den Stichwahlen siegen können, den bekannnten freundschaftlichen Stütz zu drehen.

Göppingen, 2. Nov. Amtsgeschäftsrat Külle (Jellerfeld), Mitglied des Reichstags, ist vom Disziplinarkomitee des Oberlandesgerichtes Celle zur Strafverurteilung und 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Dadurch ist eine Erschwerung eintretend geworden. Külle war Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung. Die Nationalliberalen haben Aussicht, mit den Sozialdemokraten in eine erfolgversprechende Stichwahl zu kommen.

Kleine politische Nachrichten.

In Polen ist ein Drahtmeldebogen zufolge am Dienstag ein politisches Attentat verübt worden. Auf offener Straße am hellen Tage erhielt der Führer der dortigen fortschrittlichen Volkspartei Franz Dohy einen Schuß in den Unterleib. Der Attentäter ist entkommen.

Ausland.

Die Wahlen in Newyork.

Newyork, 2. Nov. Zum Gouverneur von Newyork wurde der Demokrat Big mit 80 000 Stimmen Mehrheit gewählt. Der Sprecher Cannon wurde wiedergewählt. Die Demokraten haben großen Zugang in Massachusetts.

Dem 8. November sah man nicht bloß in den Vereinigten Staaten mit großer Spannung entgegen. Auch für die Nationen dieses Teils des Atlantischen Ozeans bedeutete er einen Wendepunkt, denn es fanden in den Vereinigten Staaten die allgemeinen Wahlen zum Repräsentantenhaus zugleich mit der Erneuerung eines Drittels des amerikanischen Senats statt. Repräsentantenhaus und Senat haben aber in den Vereinigten Staaten noch eine ganz andere Bedeutung als bei uns, da in ihren Händen ausschließlich die legislative Gewalt liegt. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat auf die gegebenen Körperpersonen direkt keinen Einfluß. Seine Minister dürfen nicht einmal persönlich zu den Vertretern des Volkes sprechen, da eben in den Vereinigten Staaten Legislative und Exekutive streng getrennt sind.

Diesmal beanspruchen die Wahlen aber besonders deshalb ein ungewöhnliches Interesse, weil von ihnen allgemein ein Umwälzung in der Gesetzgebung der Vereinigten Staaten erhofft wird. Eine Reihe von Legislaturperioden nach einander hat die republikanische Partei unbeschränkt geherrscht. Sie hat denn auch besonders auf dem Gebiete der Zoll- und Handelspolitik dem Lande ihren Willen aufgezwungen. Die republikanische Partei ist im Laufe der letzten Jahrzehnte immer mehr die Partei der großen Trusts geworden, die Partei, die durch immer höhere Schutzzölle das Land gegen den auswärtigen Wettbewerb abzuschließen suchte. Nun aber ist von zwei Seiten gegen die dominierte Stellung der republikanischen Partei Sturm gelauten worden. Einmal hat sich die demokratische Partei, indem sie sich zum Anwalt der Freiheit und Konjunktur machte, neue Kraft und neuen Einfluß gewonnen. Die allgemeine Teuerung der Lebensmittel, die dem heutigen Amerika ihren Stempel aufdrückt, hat der demokratischen Partei eine neue Wehrkraft verliehen. Dazu kommt aber, daß aus der republikanischen Partei selbst heraus gegen die bisherige Richtung der Partei scharfer Widerspruch erhoben wird. Und zwar ist es kein geringerer als Theodore Roosevelt, der sich zum Anwalt der unzufriedenen Republikaner gemacht hat.

Man darf erwarten, daß die Wahlen auch auf zollpolitischen Gebiet den nicht mehr aufzuhaltenden Umwälzung anbahnen werden. Wenn auch an die Durchführung des Freihandels in den Vereinigten Staaten vorläufig nicht zu denken ist, so darf man doch mit einer allmählichen Erleichterung der Einfuhr rechnen. Das ist gerade für das Deutsche Reich von großer Bedeutung.

Der "Times" wird über den Verlauf der Wahlen am gestrigen Tage aus Newyork berichtet: Die Wählerzahl im Staate Newyork hat sich gegen früher nicht wesentlich erhöht. In der Stadt selbst war eine lebhaftere Wahlbeteiligung zu konstatieren. Es herrschte schlechtes Wetter, ein Umstand, der sehr ungünstig für die Republikaner wirkte, denn diese rechneten zum größten Teil auf die Stimmen der Landleute. Die Wahlbureaus wurden bereits um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

Ferner geht uns aus London noch folgende Depesche über den Verlauf der Wahlen zu:

Gestern fanden in den Vereinigten Staaten die Wahlen für das Repräsentantenhaus, für die Parlamente der Einzelstaaten und deren Gouverneure statt. Erpräsentend Roosevelt, der sich an die Spitze der republikanischen Progressisten, die sich von der republikanischen Partei getrennt haben, gestellt hat, hatte eine Reihe scharfer Kämpfe während der Kampagne, besonders gegen seine jetzigen Gegner der demokratischen Partei und deren Verbündeten zu bestehen, die denen er sich auf seine enorme Popularität und sein Prestige stützte. Mit allen möglichen Aktionsmitteln, mit aller Energie hat er für seinen Kandidaten auf dem Newyorker Gouverneursposten, Mifler Stunson, der durch den demokratischen Gegner Mifler D. G. gehalten wurde, gekämpft. Der Ausgang der Wahlen in Newyork wurde in den Vereinigten Staaten mit großem Interesse verfolgt.

Die deutsch-türkischen Anleihebedingungen.

Nachdem die französische Regierung offiziös erklärt hat, daß sie den Umlauf türkischer Staatspapiere des deutschen Konjunkturums in Frankreich nicht gestatten werde, hat die Türkei als Garantie die Einkünfte der Zöllnämter von Konstantinopel gegeben. Ferner ist nach Meldungen der türkischen Presse vereinbart worden, daß auch von der Eismillionen-Anleihe nicht jenseit, sondern sieben Millionen Pfund fest und der Rest (vier Millionen Pfund) auf Option übernommen werden.

Die Bedingungen sind folgende: Lebensanzahlung 84 Prozent brutto, das ist etwa 81½ Prozent netto zu vier Prozent; falls der Kurs der Anleihe bei der Emission auf dem Markte mehr als 86½ Prozent erreicht, so wird der Gewinn aus dem Ueberfuß geteilt. Da die Anleihe erst im nächsten Jahre emittiert werden kann, so werden der Türkei nach Unterzeichnung des Vertrages die nötigen Summen gegen Schatzscheine zur Verfügung gestellt. Diese Schatzscheine verzinnt die Türkei bis zum 31. März 1911 mit 3½ Prozent, von da ab mit 5 Prozent; für nicht aus dem Vorkauf bezogene Summen erhält sie jedoch vom deutschen Konjunkturum 8½ Prozent Zinsen verzinnt. Der Vertrag wird vielleicht noch heute, wahrscheinlich jedoch erst morgen unterschrieben werden.

Kardinal Fischer beim Papst.

Aus Rom drohet man: Kardinal Fischer, der gestern vom Papst empfangen wurde, überreichte diesem 20 000 Mk. Peterspfennige. Der Papst dankte dem Erzbischof in sehr herzlichen Worten für seine energische Protesthandlung gegen die antiklerikale Rede des Oberbürgermeisters Rathenau von Rom. Kardinal Fischer betrug, höchlich befriedigt über die Unterredung mit dem Papst, den Vatikan.

Die französische Kammerkürzung.

Die ministerielle Erklärung, die der französische Ministerpräsident Briand in der gestrigen Kammerkürzung verlas, wurde vom Parlament abgelehnt, hinsichtlich und schließlich angenommen. Die darauffolgende Debatte war sachlich unbedeutend. Obwohl Naurès wie auch die übrigen Redner gesehnt sich in meist persönlichen Angriffen gegen den Sabinensprecher Briand, dem die allerhöchsteigen Praktiken, und zwar gegen die Freiheit der Staatsbürger zuemitteln werden.

Nach der Verlesung der Regierungserklärung begann eine Reihe von Interpellationen. Alle Redner haben nur den Beifall der äußersten Linken. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen. Nur einmal erstörte ein Ruf von der Tribüne, der dem Leiter der Zeitung "Action", Berenger, zugehrieben und von Präsidenten mit der Drohung der Ausweisung gerügt wird. Nach Naurès' Rede wollte ein Teil der Deputierten die Debatte auf Donnerstag verschieben, schließlich fuhr man doch fort, und

Theodor Reinach nahm zur Verteidigung der Regierung das Wort. Nach Reinachs Rede wurde der Fortschritt der Debatte auf Donnerstag nachmittag verschoben. Nach dem bisherigen Eindruck scheint die Majorität für die Regierung gestimmt.

Krawalle der englischen Grubenarbeiter.

Meldungen aus Townsham und Wymonby berichten, daß die Metzger der Russländer in diesen Städten von den ausländischen Grubenarbeitern gefürchtet worden sind. Die Arbeiter wurden mißhandelt und ihre Wägen vollständig ausgeplündert. Die großen Schaufensterheben wurden eingeschlagen, die Waren entwendet auf die Straßen oder ins Wasser geschleudert. Man befindet sich augenblicklich vor einer Revolution im kleineren Maßstabe. Mehrere Truppentransporte sowie Polizeiverstärkungen sind nach den bedrohten Orten abgegangen.

Der englische Minister Winston Churchill hat in der Hoffnung, die streikenden Grubenarbeiter von Wales zu beschwichtigen, einen offenen Brief an sie gerichtet, in dem er mittelst, daß er die jüngsten Vorfälle aus lebhaftester Bedauerung und bald ein Vertreter des Handelsministeriums mit ihren Vertretern unterhandeln werde. Er forderte am Schluß die Arbeiter auf, daß weitere Unruhen verhindern bleiben und erklärte, daß er volles Vertrauen zu ihnen besitze. Trotz dieses Briefes erneuerten die Ausständigen, wie schon berichtet, die Zwischengefälle. Der Minister fuhr darauf die gesamten Truppen des Generals Macerdy nach dem Auslandsgebiet abgehen. Die gesamte Kanalarie von Cardiff wird ebenfalls nach den bedrohten Gebieten abgehen. Eine Schwadron Kanalarie ist bereits in Townsham eingetroffen. Andre Truppeneinheiten werden erwartet.

Aus Cardiff wird außerdem gemeldet, daß zu Cardiff, Wales neue Krawalle ausgebrochen seien. Eine 6000 Personen zählende Menge schlug alles kurz und klein. Es kam zu erbitterten Kämpfen zwischen den Streikenden und der Polizei, die machtlos ist. Viele Zivilpersonen und Konfessionäre wurden schwer verletzt ins Hospital gebracht. Man hegt große Besorgnis um den Grubendirektor und eine Anzahl seiner Freunde, die bemitleidet sind, die Maschinen in Gang zu halten. Aus dem Rhonddal wird telegraphisch, daß gestern Abend bei vielen Gruben erbitterte Kämpfe der Streikenden mit der Polizei stattfanden. Viele Schaufenster wurden zerstört und eine Anzahl Personen erlitten Verletzungen. Der Minister Churchill telegraphierte an den Oberstaatsminister die Bitte, einen Befehl an die Grubenarbeiter, in welcher er ihnen verspricht, sein Bestes und Möglichstes für sie zu tun, doch müßten die Aufhebungen unverzüglich aufhören.

Die persische Frage.

Durch das Vorgehen Englands an der Grenze Persiens sind neue Momente in die persische Frage hineingetragen worden, die entscheiden für alle beteiligten Staaten mehr und mehr an Interesse gewinnen. Momente allerdings, die nichts weniger wie einen friedlichen Kern in sich bergen. Die Frage bezieht sich auf den unentschiedenen Streit zwischen England und Rußland. Es ist zwar heute noch die Rückkehr aus Potsdam den ganzen Vormittag mit Jowofski verbracht. Es wird angenommen, daß heute die persische Frage einleuchten und werden. In letzter Zeit besteht zwischen beiden Mächten keine volle Uebereinstimmung mehr.

Die Auslandsreise des entthronten Schah findet in Petersburg verschiedene Beurteilung. Die einen halten sie für ganz harmlos, andere meinen, der Schah wolle in Paris wichtige Unterhandlungen mit den Regenten anknüpfen.

An der türkisch-persischen Grenze ist es zu stürzigen Kämpfen gekommen. Nach Depeschen des West von Yan hat sich ein stürziger Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und persischen Regularien, angesehnt auch mit persischen Regularien, stattgefunden, die ein von türkischen Truppen besetztes Gebiet überfallen haben, aber mit Verlusten zurückgezogen worden sind. Die Worte sind bei der persischen Regierung Protest erhoben. In Schiras ist der Belagerungszustand erklärt worden.

Kleine Tagesnachrichten.

Der französisch-englische Societätsaustausch. Der Londoner Korrespondent des "Temps" bezeichnet das Gerücht, wodurch Frankreich die Stadt Tschanderogor in Französisch-Indien an England abtreten wolle, als unbegründet. Verbesserung Abdul Samids.

Die Bestimmung im Befinden des Exkultans Abdul Kamid fällt an. Die Ärzte erklären, daß vorläufig jede Gefahr geschwunden sei.

Gestern Abend traten in London 2300 Kraftdrahtführer in den Ausstand. Aus Philadelphia wird gemeldet, daß man dort den neuerlichen Ausbruch eines Straßenbahnstreiks befürchtet.

Veröffentlichung der Eröffnung des griechischen Parlaments. Die auf heute festgesetzte Eröffnung des griechischen Parlaments ist auf acht Tage verschoben worden. Die 160 parlamentarischen Abgeordneten trafen bereits in Kamea ein und beklagten die Konjunktur der freizügigen Schatzmache. Sie erhielten von dem Kaiser, zur Vereinerung von Episkopen mit den christlichen Departementen zusammenzuwirken.

Provinzial-Nachrichten.

Eine neue Erpesseraffäre.

Leipzig, 9. Nov. Von einer neuen Erpesseraffäre, als deren Opfer abermals die Inhaber der Firma F. J. Weber anwesend waren, berichten die "L. N.".

Aus dem Ruppiner-Prozesse ist in der Öffentlichkeit bekannt geworden, daß die Brüder Ruppiner die Urheberhaft zweier Erpesserbriele (Nr. 13 und 14) bestritten haben und sich Weber dafür bereit zu ermitteln gewesen ist. Mitte voriger Woche ging nach dem Herrn Buchhändler Weber ein schwerer Drobbogen zu, ein halbes Erpesserbriele ein, dessen Schriftzüge eine auffallende Ähnlichkeit mit den beiden Briefen Nr. 13 und 14 aufwies. Herr Weber wurde darauf aufgefordert, eine größere Bekannte in einem kleinen Museum auf dem Postamt eines bestimmten Ausstellungsgegenstandes am Freitag niederzuliegen. Der nachfolgenden Verordnungen der schnell benachrichtigten Polizeibehörde.

Kriminalpolizei gelang die Verhaftung des vermutlichen Täters von eigenmächtigem Wege. Man begünstigte sich nicht allein mit der Verhaftung mehrerer Kriminalbeamten, die unter der Leitung des Kommissars in der Tracht von Walemsdienern unauffällig in den Gängen die Runde machten. Vielmehr richtete man im Einverständnis der Direktion an sämtliche Besucher durch einen Walemsdiener beim Betreten des Museums unter einem schützenden Vorwande die Bitte um Abgabe des Namens im Bureau, welchem Walemsdiener allerorts bereitwillig entsprochen wurde. Nach Schluß des Museums — das Paket war nicht abgeholt — wendete die Kriminalpolizei auf das Postamt, wo sämtliche Namen in den Postlisten nachgeprüft wurden. Da ergab sich, daß einer der registrierten Museumsbesucher ein Vorzugsmitglied der Partei in Berlin war die Wohnung des Verdächtigen besetzt und er bei seinem Erscheinen am Sonnabend abend verhaftet.

Wie man hört, will er noch großen Unbekannten zur Befreiung des Geldes in das Museum geschickt, dort aber ebenfalls verhaftet worden sein. Inzwischen haben die technischen Hilfsmittel der Kriminalpolizei ihn schwer belästigt. Er ist der Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

Vorgeschichtliche Grabstätten in Thüringen.

Gängs der Ehrenfeld des Rates, das die Lin bei Weimar (auf der ganzen Strecke von Taubach über Ehringsdorf, Oberweimar bis unterhalb Weimar), sind schon viele und darunter äußerst wichtige vorgeschichtliche Funde gemacht worden.

Seitdem ist es dem Kultus-Minister von Weimar thüringischen Museum gelungen, eine Stunde unterhalb der Stadt neben dem Schloße Großschmiedewitz eine vorgeschichtliche Friedhof nachzuweisen. Es wurden sofort Grabungen zur Probe vorgenommen und Begräbnisstätten von drei verschiedenen Perioden aufgefunden: Hockergräber aus der Steinzeit, Urnengräber (in denen die Reste der auf Scheiterhaufen Verbrannten beigesetzt wurden) und Banggräber aus alter Zeit. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

Seitfeste, 8. Nov. (Die diesjährige Lehrer-Konferenz) der Eglise Wansfeld I fand heute im Ratsstellersaal hierseits im Besitze des Herrn Regierungsrats und Schulrats Schneider und unter Vorsitz des stellvertretenden Kreis-Schulinspektors Herrn Pastor Förste aus Burgörner statt. Zunächst hielt Herr Regierungsrat Gensch von hier einen Vortrag über das Thema: „Wie ist in der Schule das Leben Jesu historisch-pragmatisch darzustellen und zu behandeln?“ Sodann referierte Herr Hauptlehrer Heine aus Wolmsdorf über die Gefahren, die der Jugend durch die Schulliteratur drohen und über die Belämpfung derselben durch die Schule.

Kasse a. S., 8. Nov. (Ein Sozialdemokrat im Stadtparlament.) Bei der gestrigen Wahl eines Stadtverordneten der dritten Abteilung wurden für den Zigarrenfabrikanten A. Engler 291, für den Bauunternehmer D. Schöne 92 Stimmen abgegeben. Jener ist somit gewählt. Damit hat die Sozialdemokratie der hiesigen Stadt den ersten Sitz im Stadtparlament erobert.

Landsberg, 8. Nov. (Urnenfunde.) Auf dem Herrn Schumann in Schwitz gehörigen Felde zwischen Landsberg und Landsdorf sind dieser Tage beim Pflügen wiederum wertvolle Urnenfunde gemacht worden. Wie schon bei früheren Funden, so wurden hier auch aufgefunden Urnen, die beim Pflügen selber beschädigt wurden, aus der Zeit vor Christi Geburt.

Torgau, 7. Nov. (Reife-Ertragnisse der Fischzucht.) liefert der „große Teich“ bei Torgau, ein heisches Gewässer, das im Jahre 1848 von dem Herzog Albert angelegt wurde und eine Wasserfläche von rund 200 Hektar umfasst. Dieser Teich, der jetzt zur königlichen Domäne Kreitzsch bei Torgau gehört, dient vornehmlich der Karpienzucht. Während im Spätherbst wird hier einmal großer Fischfang abgehalten, der stets eine Woche währt. Gelegenheit des diesjährigen, eben beendeten Fischzuges wurden gefangen 730 Jentner oder annähernd 30 000 Stüd Karpien, sowie 20 Jentner andere Fische. Die Karpien werden an einen Händler verkauft und mit 64 Mk. pro Jentner bezahlt.

Königsberg, 6. Nov. (Bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl) wurden in der 3. Abteilung die vier Kandidaten der Sozialdemokratie gewählt.

Mühlhausen, 6. Nov. (Eine Hochzeitsehepaar) soll hier geschlossen werden. Jedes junge Ehepaar wird bei der Trauung aufgefordert werden, an bestimmter Stelle ein paar Fischen zu pflanzen und auch zu pflegen.

Kathmannsdorf, 8. Nov. (Kunzgebige Jagd.) Bei der von Sr. Ex. Herrn Schloßhauptmann a. Krönig veranstalteten Kalanlagd wurden erlegt: 488 Rehenantilope, 36 Hennen, 44 Hahn, 94 Kaninchen und ein Fuchs; in Summa 682 Tiere.

Rothschütte, 4. Nov. (Som Eichenhüttenwerk.) Um das hiesige königliche Eichenhüttenwerk, das demnachst verkauft und voraussichtlich in eine größere Aktiengesellschaft umgewandelt werden soll, sollen sich bereits einige Großkapitalisten bemerken haben.

Jena, 5. Nov. (Aufhebung des Schulgeldes.) Der vom Schulvorstand und Gemeinderat in früheren Jahren wiederholt abgelehnte Antrag auf Aufhebung des Schulgeldes für die obligatorischen hiesigen Schulen, die Volks- und Fortbildungsschulen, ist in der gestrigen Gemeinderatsversammlung in namenhafter Abstimmung mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen worden. Man hofft, den Anschlag ohne eine allgemeine Steuererhöhung decken zu können.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Salle a. S., 8. Nov. 1910.

Schlechte Bräuwürstchen.

Ein Handelsmann aus Radewell kaufte am 31. Juli von dem hiesigen Fleischermeister Theodor Prasser für 42 Mark Würstchen, um sie noch am selben Tage auf einem Vereinsvergnügen in Burg zu verkaufen. Sein Stand in Burg wurde jedoch nach anfänglich starkem Andrang bald von den Käufern gemieden, weil sie fanden, die Würstchen schmeckten unangenehm und waren muffig. Ein Kollege, dem der Händler keine Berührung über das pöhlische Stöden des anfangs guten Geschäftes ausdrukt, machte ihn darauf aufmerksam, daß seine Würstchen verdorben seien. Der Händler packte schließlich seine so wenig verkauften Ware, die er in wenigen Stunden umgehens geöffelt hatte, zusammen und trug am anderen Morgen den Rest der Würstchen dem Fleischermeister wieder hin.

Seiner Bezeugung nach soll die Frau des Fleischermeisters sich über das Zurückbringen so fertig erregt haben, daß sie ihn mit einem Knüttel aus dem Hause zu treiben versuchte. Er übergab dann ein Paar Würstchen dem Nahrungsmitteleinsamter zur Untersuchung. Dieses stellte fest, daß die Würstchen verdorben waren; es mußte aber dahingestellt bleiben, ob sie diesen Zustand bereits beim Einkauf gehabt oder erst im Laufe des schönen Tages erhalten hatten. Dagegen konnte mit Sicherheit nachgewiesen werden, daß die Würstchen in verdorbenen Welle mit Teeerzölzchen gefärbt waren. Man sah aber vorläufig noch von einer Anzeige ab, um den Fleischermeister bei späterer Gelegenheit durch polizeiliche Entnahme einer Probe zu überführen.

Am 13. September ermahnt ein Polizeibeamter von Traiers Stand auf dem hiesigen Herbstmarkt 2 Paar Würstchen. Diese sahen sehr frisch und prall aus; die Unterlage ergab aber, daß das frische Aussehen von Fettzunge herrührte und die Prallheit durch einen Mehlsatz von 0,9 Prozent erzielt war. Ferner stellte sich ein übermäßiger Wasserzusaß von 78 Prozent heraus.

Nach dem Gutachten des Direktors des Nahrungsmitteleinsamtes pflegen Bräuwürstchen allerdings einen beträchtlichen Wasserzusaß zu haben, aber im Durchschnitt nur bis zu 55 oder 60 Prozent, allerhöchstens und ganz selten bis zu 70 Prozent. Mehlsatz hat die übliche Folge, daß das Würstchen leichter in Säure übergeht. Nach einer Verfertigung des Nahrungsmitteleinsamtes ist Mehlsatz an sich unstatthaft; wo er aber als Bindemittel ortszufällig ist, darf er bis zu 2 Prozent in Anwendung gebracht werden. In Halle ist jedoch nach den Befundungen eines hiesigen Fleischermeisters und des Obermeisters der hiesigen Fleischerinnung das Bindemittel durch Mehlsatz „nicht Mode“. Am Rhein, in Bayern und andern bedeutenden Gegenden sei Mehlsatz ortszufällig, in Berlin bei gewissen kleinen Würstchen sogar ein Zusatz von Semmel. In Halle dagegen werden in Metzereien als Bindemittel nur Eiweiß oder ein Eiweißpräparat verwendet.

Wasser behauptete, Mehlsatz sei auch in hiesiger Gegend üblich. Er sei nun 30 Jahre Fleischermeister und wisse es nicht anders, als daß bei schlechten Bindemitteln die Würstchen „ein bißchen weh“, etwa eine Hand voll auf die ganze Fleischmaße, zugelegt werde. Für die übrigen an seinen Würstchen konstatierten Mängel machte er nicht für, sondern seine Gefellen verantwortlich; die meisten in seiner Abwesenheit zum Wasser zugesetzt und Jarbölz angewandt haben; er selbst fürde niemals.

Wasser ist wegen Vergehens gegen das Nahrungsmitteleinsamter bereits mit 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Heute erhielt er eine weitere Geldstrafe von 85 Mark.

Befähigung eines Fahrenpostens.

Der schon 21 mal verurteilte Steinträger Franz Niemann von hier rumpelte am 4. Juli in angetrunkenem Zustande den Fahrenposten in der Großen Steinstraße an. Er trugte ihr föhlich, er sei wohl von der Landwehr? Als der Fährer sich die Befähigung verbat, wurde Niemann grob und rief, der Posten habe ihm gar nichts zu sagen. Die Szene löste eine große Menge Reuegerier herbei. Der Fährer sah sich schließlich genötigt, den Angeheerten beim Kragen zu paden und ins Schloßbergs zu horten, bis ein Polizeibeamter den Anzeiieren in Empfang nahm.

Der Gericht hat Niemann an, er habe damals unter der kurz vorher eingegangenen Landwehr mehrere Bekannte gehabt und den Fährer tatsächlich für einen solchen gehalten. Das Gericht ließ ihn mit 20 Mark Geldstrafe wegen Befähigung und Verübung groben Unfugs davonkommen.

Der Schnapstestel.

Wethen, 5. Nov. Der 46 Jahre alte Grubenarbeiter Paul Dieß und seine Frau huldigten in ausgiebigem Maße dem Schnapsgenuß, und tranken sie zu Hause gemeinschaftlich quasi um die Wette. Besonders stark sprachen sie dem Alkohol an den Lohn- und Besoldungen zu. An solchen Tagen gab es regelmäßig Janz, der fast immer mit einer Schlägerei zwischen den Eheleuten endete. Am anderen Tage, wenn die Eheleute ihren Krach ausgeföhren, war dann alles wieder versöhnt. Am Abend des 15. Juli, ebenfalls einem Schnapstage, brach wiederum ein Streit zwischen den beiden Eheleuten aus, der aber diesmal ein trauriges Ende nahm. Der Mann schlug erst mit einem Kräftchen, dann mit einer Kopfschneidung auf seine Frau los, der er schwere Verletzungen an Kopf beibrachte. Dann trat er auf der Frau wütend mit den Füßen herum, zerbrach ihr dabei sieben Rippen und schlug schließlich mit einem schwarzen Plättchen so lange auf den Kopf der Sterbenden, bis sie keinen Laut mehr von sich gab. Dann legte sich der Wüterich ins Bett und schlief neben der Leiche seiner toten Frau bis zum anderen Mittag. Er wurde auf die Wohnung seiner 17 Jahre alten Tochter hin, die durch das Fenster von außen her die schredliche Szene mit angesehen hatte, aus dem Bette geholt und ins Gefängnis gebracht. Täglich hatte vor allem ein Schlag auf den Schädel gewirkt, durch den ein Wüterich in das Gehirn erfolgt war. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Täter unter Verlesung mitdennender Umstände zu sechs Jahren Zuchthaus.

Metereologische Station.

	8. Nov.	9. Nov.
	9 Uhr abends	7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	745.0	748.6
Thermometer Celsius	6.9	6.0
Rel. Feuchtigkeit	81%	85%
Wind	SW 4	SW 3

Maximum der Temperatur am 8. Nov.: 11.1° C.
Minimum in der Nacht vom 8. Nov. zum 9. Nov.: 5.1° C.
Niederschläge am 8. Nov.: 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Wetter-Vorhersagen.

10. November: Bewölkt, teils heiter, ziemlich warm.
11. November: Wolke mit Sonnenschein, kühl.
12. November: Bewölkt, teils heiter, Regen, rauher Wind.

Verlegung.

Verlegung. Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: i. V. Wilhelm Georg; Feuilleton, Vermischtes u. M. Martin Feuchtwanger; für den Interkalenteil: i. V. Albert Barth. Druck und Verlag von Dito Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Unsinn! Man wickelt ein Kind nicht in Watte!

Es muß auch bei schlechtem Wetter hinaus — nicht nur zur Schule, sondern auch zum Spiel. Aber vorziehen muß man sich freilich, und das tut man, wenn man den Kindern immer ein paar Gobenere Winterhüllen (Kangas) mitgibt. Die Sorgen laßen dafür, daß gefährliche Reizungen der Schleimhäute vermieden werden und daß die Kinder keinen Schaden nehmen. Wo Kinder sind, dürfen einfach Kangas nicht fehlen! Man muß sie für 85 Pf. die Schachtel in allen ähnlichen Geschäften.

Marktplatz 2 u. 3. **J. LEWIN** Marktplatz 2 u. 3.

Neue Hand-Arbeiten.

Paradehandtuch vorgezeichnet 2.00 bis 25 Pf.	Staubtuchbeutel vorgezeichnet und garniert 2.50 bis 50 Pf.	Klammerschürzen vorgezeichnet und garniert 1.25 bis 55 Pf.
Paradehandtuch mit Hohlsaum, vorgezeichnet 1.50 1.25 1.00 bis 50 Pf.	Marktkorbdecken vorgezeichnet 65 50 40 bis 10 Pf.	Brotheutel vorgezeichnet 1.25 bis 15 Pf.
Paradehandtuch mit Hohlsaum und Durchbruch, vorgezeichnet 4.00 bis 75 Pf.	Waschkorbdecken vorgezeichnet 2.50 bis 90 Pf.	Frühstücksbeutel vorgezeichnet 90 bis 5 Pf.
Küchen-Paradehandtuch m. Hohlsaum 3.00 bis 38 Pf.	Bürstentaschen vorgezeichnet 2.00 bis 15 Pf.	Besen-Vorhang vorgezeichnet und garniert 3.00 bis 1 M.
Küchen-Paradehandtuch vorgezeichnet 75 bis 20 Pf.	D. M. C. Porzellan Stöckern Handschuhgarn	Lampenputz-Taschen vorgezeichnet u. garniert 1.15 bis 35 Pf.
Schrank-Garnituren vorgezeichnet 52 40 bis 28 Pf.	Zeltungsmappen vorgezeichnet 2.50 bis 50 Pf.	Topftappen-Taschen vorgezeichnet und garniert 75 bis 20 Pf.
Leitungsschoner vorgezeichnet u. garn. 65 45 bis 33 Pf.	Nachtischdecken mit Hohlsaum 98 bis 30 Pf.	Küchenborte vorgezeichnet in grau und weiss Meter 12 Pf.
Wandschoner mit Hohlsaum 2.50 1.75 bis 65 Pf.	Küchenschdecken vorgezeichnet 2.25 bis 90 Pf.	Kissen vorgezeichnet, mit Volant 1.75 bis 45 Pf.
Beitwandschoner vorgezeich., i. eleg. Ausst. 3.00 bis 1 M.	Klammerschürzen vorgezeichnet mit Langnetze 90 bis 25 Pf.	Kissen aus russ. Leinen, mit Fransen 3.00 bis 1 M.
Wäschebeutel vorgezeichnet u. garniert 2.75 bis 75 Pf.		Herrn-Westen vorgezeichnet u. ang. Muster 6.00 bis 2 M.

Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
Letzte Woche die großen Schlager!
Der Scheintote.
 Moran u. Wiser — Mensch oder Affe? — Tuxin!
 Gottlieb Reeck — 3 Schatten — Waller — Schreiber.

Seiler-Pianos.
Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.
 Grosser Saal „Wintergarten“

Freie öffentliche Versammlung.
 Redner: Dr. Arnold.
 Donnerstag, den 10. Nov., abends 8 1/2 Uhr.
Wert und Recht des einzelnen Menschen.
 Eintritt frei. Kein Garderobezwang.

Wintergarten.
 Jeden Dienstag u. Donnerstag nachm. von 4—6 Uhr finden wieder die beliebten
Kaffee-Konzerte
 des Philharmonischen Künstler-Ensembles unter perf. Leitung des Herrn Kapellmeisters Kallenberg statt.
 Außerdem jeden Abend von 8—12 Uhr:
Künstler-Konzerte. (18711)

100 Auflagen in 4 Jahren
Zeitschrift Ministerial empfohlen
 von F. SOENNECKEN, mit Vorwort von Geh. Reg.-Rat Prof. F. Reuleaux.
 Zum Selbstunterricht: 1 Teil (vollst. Lehrb.) mit 1 Auswahl Federn M. 2.50
 1 Teil M. 1.50 + 11. Teil M. 1.— Alle drei Teile zusammen in Schachtel: M. 5.—
 Überall vorrätig

Wintergarten.
 Am 9., 10., 11. November er., abends 8 1/2 Uhr:
Elite-Experimental-Soiree mod. Wunder
 der K. K. u. Königl. Rumän. H.-Künstler
Jean u. Mdm. v. Bergbof
 und
Little Trilby, die phänomenalste und genialste Gedächtnisaktriklerin der Jetztzeit.
 Die Oktober-Attraktion Berlin.
 Vorverkauf bei Wilh. Welsch, Leipzigerstr. 88, am Riebeckplatz: Steinbrecher & Jasper, Markt; sowie im Wintergarten, Parkett 1.75; Sperrst. 1.25, 1. Platz 75 Pf., Abende, Parkett 2.00, Sperrst. 1.50, 1. Platz 1.00, 2. Platz 75 Pf., Steplatz 50 Pf.

Saal d. Loge z. d. fünf Türmen (Albrechtstr.)
Dante-Vorlesungen z. d. „Göttlichen Komödie“
 von Maria Bassermann.
 13. Novbr. 8 Uhr. Höhle. 15. Novbr. 5 Uhr: Fegeberg. 18. Novbr. 8 Uhr: Paradies.
 Abonn. u. Einzelkarten i. d. Hofman-Hdgl. Reinhold Koch.

Kunstgewerbe-Verein.
 Donnerstag, den 10. Novbr., abends 8 1/2 Uhr in der Aula der Staatl. Stadt. Handwerker-Schule, Gutzwillerstr. 1.
Vortrag
 von Herrn Professor Schulze, Arefeld, über
alte und neue Tapeten.
 Mit dem Vortrag ist eine sehr reiche Ausstellung v. Tapeten mehrern des vorigen Jahrhunderts, sowie der Neuzeit verbunden. Gütliche Mitkommen! Der Vorstand. G. Wolff.

Kunstgewerbe-Verein.
 Vom Donnerstag, den 10. Nov., ab. vorm 11—1 Uhr in der Aula der Städtischen Handwerkerschule, Gutzwillerstr. 1.
Tapeten-Ausstellung,
 zusammengestellt v. Verband deutscher Kunstgewerbe-Vereine. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf., Schüler in Begleitung von Lehrern 13 Pf. Der Vorstand. G. Wolff.

Hotel Kaiserhof, Reilsstrasse 132.
 Donnerstag, den 10. November er.
Grosses Schlachtfest
 wozu freundlichst einladet Ernst Schulz.

Gimritzer Edelmilch
 (Stabtag Gimritzer Schmelzkäsefabrik)
 Ist wohl das beste u. reinste, was im Milchgebot werden kann.
Edelmilch (Zweidensfütterung) 1 Liter 25 Pf., 1/2 Liter 15 Pf.
Edelmilch 1 Liter 22 Pf., 1/2 Liter 12 Pf.
Edelmilch 1 Liter 17 Pf., 1/2 Liter 10 Pf.
 Bei vorheriger Bestellung prompt ins Haus; nur in folgenden Wollereifabriken
Gimritzer Milch-Zentrale
 verbunden mit zugehöriger Familienaufenthalts-Veranstaltung. G. Leipzig, 3718.

Kaiserkäle: 14. November abends 8 Uhr
Einziger Liederabend
 von
Susanne Dessoir.
 Am Klavier (Bechstein): Bruno Hinz Reinhold.
Lieder a. alter Zeit, Kunstdieder, Volksweisen, Kinderlieder.
 Kritik: „Was dem Dichter die Worte und dem Komponisten die Töne aus dem heiligsten Herzkammernein gekommen sind, singt auch in Susanne Dessoir die Lyrik selbst. Alle Lieder waren ausnahmslos Perlen in Dessoirscher Meisterfassung, so dass das Entzücken der Zuhörer kein Ende fand.“
 Karten zu 4/10 3/10 2/10 1/50 und 1/100 Mk. in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.
 Alte Promenade 1 a — Fernspr. 1199

Peissnitz-Restaurant.
Reunion
 der Peissnitz-Kasino-Gesellschaft.
 Donnerstag, den 10. November, abends 8 Uhr

Flügel * Pianinos
 Blüthner, Steinway, Ibach, Feurich, Irmeler, Foerster.
B. Döll,
 Gr. Ulrichstr. 33/34. Tel. 635.
 Kauf. 90. Miet.

Neues Theater.
 Direktion: G. W. Mauthner.
 Donnerstag, zum letzten Male:
Horridoh!
 Opernflieger bei Trothe, Hofstr. 9/10.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Fernruf 1181.
 Direkt: Geh. Hofrat M. Richards
 Donnerstag, den 10. Nov. 8. Vorstellung im Abonnement 3. Viertel.
 Zur Feier von Schillers Geburtstag:

Wallensteins Tod.
 Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
 Epilogleitung: Oberregisseur Karl Schöling.
 Personen:
 Wallenstein Alb. Friedr. Detlevs Biccioles mini W. Fischecht.
 Max Bicciolesmini Dr. B. Famball.
 Terno Terno Hans. Dr. D. Fischecht.
 Violani A. Eitelberg.
 Büttner Rittmeister Neu mann Karl Faltard.
 Ein Adjutant J. Berahoff.
 Oberk. Wangel, von d. Schweden gelendet. A. Schöling.
 Gordon, Kommandant von Eger Georg Thies.
 Dörning Aug. Schöling.
 MacDonald Alf. Nicolai.
 Hauptleute in der Wallensteinschen Armee:
 Schweb. Hauptmann Helm. Hund.
 Sekreter von der Kälkeltzen G. Rudolph.
 Kälkeltzen Friedr. Bern. G. Richter.
 Bürgermeister von Eger G. Hammes.
 Senti G. Sams.
 Herzogin v. Friedland W. Brandenb.
 Grafin Tersty W. Schöling.
 Stella W. Schöling.
 Hrl. Neubrunn, Hofkammer der Prinzessin Kammerdiener Emil Udden.
 Wags Fr. Böhm.
 Die Bediente Bagen Wolf.
 Die Scene ist in den ersten Aufzügen zu Pilsen, in den zwei letzten zu Eger.
 Nach dem 2. u. 4. Akt längere Pausen.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Freitag, den 11. November 61. Vorstellung im Abonnement. 1. Viertel.

Der Postillon von Lonjumeau.
 Komische Oper in 3 Akten von de Leuven und Brunsvid. Wufft von H. Adam.
 Singsauf:
Sonne und Erde.
 Ballettdivertissement in 1. Ballet und 4. Balletten von F. Gauil und J. Sagreiter. Wufft von J. Wagner.
 Vor und nach dem Theater im **Weinhaus Broskowski**
 delikate Fischgerichte, kleine Fleischplatten vom Roast, gutglanz. engl. Porz. u. Vale etc. vortreffliche Kaffe Kasse.

Der Postillon von Lonjumeau.
 Komische Oper in 3 Akten von de Leuven und Brunsvid. Wufft von H. Adam.
 Singsauf:
Sonne und Erde.
 Ballettdivertissement in 1. Ballet und 4. Balletten von F. Gauil und J. Sagreiter. Wufft von J. Wagner.
 Vor und nach dem Theater im **Weinhaus Broskowski**
 delikate Fischgerichte, kleine Fleischplatten vom Roast, gutglanz. engl. Porz. u. Vale etc. vortreffliche Kaffe Kasse.

Der Postillon von Lonjumeau.
 Komische Oper in 3 Akten von de Leuven und Brunsvid. Wufft von H. Adam.
 Singsauf:
Sonne und Erde.
 Ballettdivertissement in 1. Ballet und 4. Balletten von F. Gauil und J. Sagreiter. Wufft von J. Wagner.
 Vor und nach dem Theater im **Weinhaus Broskowski**
 delikate Fischgerichte, kleine Fleischplatten vom Roast, gutglanz. engl. Porz. u. Vale etc. vortreffliche Kaffe Kasse.

Zooolog. Garten
 Donnerstag, 10. November, nachmittags 3 1/2 Uhr
Konzert
 des Stadttheater-Orchesters (Leitung: Ludwig Gauert).
 Eintrittspreis: Erw. 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Tonbild-Bühne
 Schmeerstr. 25
 Kunstwissenschaft, Ernst u. Humor
 Direktion: Joseph Mayer lang, Inh. des Café Kronprinz
 Außer dem übrigen gr. Programm: **bandungs-Manöver der engl. Flotte.**
 Von der engl. Regierung aus strategischen Gründen konzipiert.
 Einzige öff. Exemplar in Deutschland.
 Von 7 Uhr an:
 Drama **Cavalleria rusticana** nach der gleichnamigen Oper. **Humor**
 Ein **Wilden Strohmäher.**
 Antime Familienjensei. Im Dialog gesprochen. Zum Totlachen.

Monatsversammlung
 den 10. November er., abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Mars la tour“.
Vortrag
 des Ingenieurs Herrn Paul Haven über Patentsgesetz, Gebrauchsmuster-schutz u. Warenzeichen.
 Um regen Besuch bittet Die Kreisvereinsleitung.

Zur Aufführung im Stadttheater in Halle a. S.
 Donnerstag, d. 10. Novbr. 1910.
Wallenst. in.
 Ein dramatisches Gedicht in zwei Teilen von Friedrich von Schiller.
 Zweiter Teil:
Wallensteins Tod.
 Ein Trauerspiel in fünf Akten.
 Mit dem Wiede des Dichters. H. 8 (148 S.). Preis gef. 25 S., in Lebd. 60 S. Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Optische Waren
 preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a
Otto Unbekannt
 Ein neuer Kursus meines Unterrichtes für Damen und Herren besserer Stände beginnt **Donnerstag, den 10. Novbr., abends 8 1/2 Uhr.**
 Derselbe umfasst: Aneignung einer guten Schreibhaltung, Vorträge über geistlichste Lebensformen, Übungen dazu, Unterricht in allen Fächern u. Gesellschaftsregeln. Novität: 18 Bilder. **Honorar 12 Mk.** Unnötiger Luxus (sonstige verteuerte Nebenbesen) werden vermieden. **Belehrer der Tanzkunst, Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.**
Hugo Traudorf,

Tanz- und Anstands-Unterricht.
 Ein neuer Kursus meines Unterrichtes für Damen und Herren besserer Stände beginnt **Donnerstag, den 10. Novbr., abends 8 1/2 Uhr.**
 Derselbe umfasst: Aneignung einer guten Schreibhaltung, Vorträge über geistlichste Lebensformen, Übungen dazu, Unterricht in allen Fächern u. Gesellschaftsregeln. Novität: 18 Bilder. **Honorar 12 Mk.** Unnötiger Luxus (sonstige verteuerte Nebenbesen) werden vermieden. **Belehrer der Tanzkunst, Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.**
Hugo Traudorf,

Marlinshörnchen
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Konditorei Wilhelm
 Leipzigerstr. 59 (am Riebeckplatz).
 Tel. 588.

Martinhörnchen
 mit verschiedenen ff. Füllungen empfiehlt
 Tel. 2384. **H. Elitzsch,** Sitz 9.
 Erste Halleische Bros. Weisf. Kuchen u. Feinbäckerei mit elektrischem Vertrieb.
 Ich empfehle meine berühmten
Zitronat-Martinhörnchen
 — Spezialität — sowie gefüllte mit Marzipan und Frucht.
August Lauffer Nch.
 Leipzigerstr. 102.

Martinhörnchen
 mit feinsten Füllungen empfiehlt
Konditorei v. Hermann Pfantsch
 Gr. Steinstr. 7 **Martinhörnchen** Fernspr. 477.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Pöller.
Jubiläums-Saison.
 Gastspiel des Grossen Oberbayrisch. Bauerntheaters
 Dir.: Michael Dengr aus Tegernsee.
 Heute, Mittwoch, den 9. Nov., um 8. Male:
„Das 4 Gebot“ Boltz in 4 Akten (7 Bildern) — Demitrio — Das Vieh von der Glode.
 Donnerstag, d. 10. Nov. „Der Vize-Kooperator.“
 Bauernstücke mit Gesang u. Tanz in 3 Akten u. 3. Bild.

Auswärtige Theater.
Leipzig.
 Neues Theater: Donnerstag, den 10. November: Schiller's Feier. Operette: Feilcke. — Demitrio — Das Vieh von der Glode.
 Altes Theater: Donnerstag, den 10. November: Der Kaiserhüter.
 Leipziger Schauspielhaus: Donnerstag, den 10. November: Rabale und Niele.
 Neues Operetten-Theater: Donnerstag, den 10. November: nachm. Gastspiel Urania, abends Lord Biccioles.
Magdeburg.
 Stadttheater: Donnerstag, den 10. November: Madame Butterfly.
Halberstadt.
 Stadttheater: Donnerstag, den 10. November: Das Waffel-festumdel.
Erfurt.
 Stadttheater: Donnerstag, den 10. November: Rabale und Niele.
Altenburg.
 Stadttheater: Donnerstag, den 10. November: 1. Abonnementskonzert der Hofkapelle.
Coburg.
 Hoftheater: Donnerstag, den 10. November: Die Walfräus.
Dessau.
 Hoftheater: Donnerstag, den 10. November: Geschloffen.
Weimar.
 Hoftheater: Donnerstag, den 10. November: Maria Stuart.

„Tulpe“
 Austerngerichte.
 von frischen Austern:
 6 Stück gebacken auf Salat 1.—
 6 Stück gebacken auf Salat 1.—
 6 Stk. a. Artshokaboden 1.25
 6 „ gratinert 1.25
 6 „ a. la Pompadour 1.25
 2 Austernpasteten 1.—
 Austernragout m. Kalbsmilch und Pilzen 4.—

Norddeutscher Lloyd BREMEN
 Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen
 Bremen — New York, zweimal wöchentlich, direkt über Southampton, Cherbourg.
 Bremen — Baltimore, Bremen — Genua, Bremen — New York, Bremen — Philadelphia, Bremen — Genua, Bremen — Brasilien, Bremen — La Plata, Hochseesdampfer-Linie, Bremen — Ostasien, Bremen — Australien.
 Nähere Auskunft erteilen Norddeutscher Lloyd Bremen oder dessen Agenturen in Halle a. S.: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststr. (Stadt Hamburg).

Optische Waren
 preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a
Otto Unbekannt

Tanz- und Anstands-Unterricht.
 Ein neuer Kursus meines Unterrichtes für Damen und Herren besserer Stände beginnt **Donnerstag, den 10. Novbr., abends 8 1/2 Uhr.**
 Derselbe umfasst: Aneignung einer guten Schreibhaltung, Vorträge über geistlichste Lebensformen, Übungen dazu, Unterricht in allen Fächern u. Gesellschaftsregeln. Novität: 18 Bilder. **Honorar 12 Mk.** Unnötiger Luxus (sonstige verteuerte Nebenbesen) werden vermieden. **Belehrer der Tanzkunst, Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.**
Hugo Traudorf,

Marlinshörnchen
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Konditorei Wilhelm
 Leipzigerstr. 59 (am Riebeckplatz).
 Tel. 588.

Martinhörnchen
 mit verschiedenen ff. Füllungen empfiehlt
 Tel. 2384. **H. Elitzsch,** Sitz 9.
 Erste Halleische Bros. Weisf. Kuchen u. Feinbäckerei mit elektrischem Vertrieb.
 Ich empfehle meine berühmten
Zitronat-Martinhörnchen
 — Spezialität — sowie gefüllte mit Marzipan und Frucht.
August Lauffer Nch.
 Leipzigerstr. 102.

Martinhörnchen
 mit feinsten Füllungen empfiehlt
Konditorei v. Hermann Pfantsch
 Gr. Steinstr. 7 **Martinhörnchen** Fernspr. 477.

Martinhörnchen
 mit feinsten Füllungen empfiehlt
Konditorei v. Hermann Pfantsch
 Gr. Steinstr. 7 **Martinhörnchen** Fernspr. 477.